Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2020)
Heft: 1

Artikel: Schelmischer Blick auf Laster, Lust und Lüge
Autor: Bossert Meier, Astrid
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-927223

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beim Blättern: Anne Marie Schärer mit ihrem Buch mit den 100 Charakterköpfen von A wie Abscheu bis Z wie Zaudern.

Fotos: Astrid Bossert Meier

Schelmischer Blick auf Laster, Lust und Lüge

100 Charakterzüge hat Anne Marie Schärer in Wort und Bild zu Papier gebracht. Mit Schalk und Tiefgang nimmt sie uns mit auf eine Reise in die Welt unserer Gefühle. Hier kennt sich die ehemalige Sozialarbeiterin und Psychotherapeutin aus.

VON ASTRID BOSSERT MEIER

Kinder, die in verfahrenen Scheidungssituationen leiden. Eltern, die um das Besuchsrecht streiten. Fast ihr ganzes Berufsleben lang hat Anne Marie Schärer (66) aus Kriens als Sozialarbeiterin und Psychotherapeutin in der Jugend- und Familienberatung gearbeitet – die letzten elf Jahre vor der Pensionierung bei der Fachstelle Kinderbetreuung der Pflegekinderaktion Zentralschweiz. Es gehörte zu ihrem Alltag, zerstrittene Eltern zur Zusammenarbeit zu gewinnen und in hochkomplexen Fällen ein begleitetes Besuchsrecht umzusetzen.

Hunderte, wohl Tausende Beratungsgespräche hat Anne Marie Schärer geführt und dabei alle Facetten menschlicher Gefühle kennengelernt: Missgunst, Frust oder Reue genauso wie Hoffnung, Gelassenheit oder Weisheit. Bisweilen dachte sie nach einem Gespräch: «Dieser Mensch wirkte gar nicht so, wie seine Gesichtszüge es vermuten liessen.» Mitunter aber auch: «Das sah man ihm gleich an.» Ihr Berufsalltag war anspruchsvoll. Und manchmal kehrten die Gedanken nach Feierabend zur Arbeit zurück. In der Kreativität fand sie eine Möglichkeit, sich auszudrücken. «Das Zeichnen ist mir gleichzeitig Verarbeitung und Erholung und gibt mir tiefe Befriedigung», sagt sie.

Schon als Kind war Anne Marie Schärer kreativ. Mit günstigen Mitteln basteln, zeichnen und Dinge verschönern hatten einen hohen Wert in der Familie. Sie und ihre drei Geschwister wuchsen in bescheidenen Verhältnissen auf. Ihre Kindheit im Glarnerland war nicht eitel Sonnenschein. Der Vater war psychisch krank, und das in einer Zeit, in der es noch kaum Psychopharmaka gab. Diese Situation prägte die Familie. «Kinder in schwierigen Situationen werden

stark, wenn sie an die Hand genommen, geliebt und begleitet werden», sagt die Psychotherapeutin. Das tat ihre Mutter. Sie gab den Kindern Halt, erklärte ihnen, dass der Vater wegen seiner Krankheit oft sonderbar sei, und hielt die Familie zusammen.

Nach der Schule absolvierte Anne Marie Schärer eine kaufmännische Ausbildung, danach eine Zweitausbildung als Sozialarbeiterin und ein Studium zur Psychotherapeutin am damaligen Fritz Perls Institut in Deutschland. Sie heiratete, wurde Mutter zweier Kinder und arbeitete in unterschiedlichen Pensen weiter.

Die Zeit für ihr schöpferisches Tun war knapp. Doch wenn die Kinder im Bett waren, genoss sie die nächtliche Stille und liess ihrer Kreativität freien Lauf. Sie zeichnete, malte, arbeitete mit Stoff, Stein und weiteren Materialien bis hin zu Beton. Irgendwann begann Anne Marie Schärer, mit Tusche Charakterköpfe cartoonartig im Profil zu skizzieren, wobei sie die jeweilige Gefühlsregung als Schriftzug in die Zeichnung integrierte. So entstand etwa das Gesicht der «Lust» mit geschlossenen Augen und geröteten Wangen, in deren orangem Haar der Begriff «Lust» lustvoll aufflackert, oder der «Trotz» mit mausgrauer Pagenfrisur, unnachgiebigem Blick und geschürzten Lippen.

Mit ihren Cartoons will Anne Marie Schärer nicht Menschen in Gut oder Böse einteilen. Vielmehr zeigt sie damit die Vielzahl an Möglichkeiten, «aus denen man seinen eigenen Platz finden und gestalten» kann. Und weil Lachen befreiend ist, würzt sie jede Zeichnung mit einem Sinnspruch, der die Schwere des Lebens mit einer Prise Leichtigkeit ausgleicht. Zum «Neid» fügte sie beispielsweise die Überlegung hinzu, dass es «ebenso schwierig ist, beneidet zu sein, wie zu beneiden.»

Mehr und mehr Charakterköpfe entstanden im Lauf der Jahre. Zu den Sinnsprüchen kamen Begriffsklärungen und Zitate aus der Literatur hinzu. Als Anne Marie Schärer pensioniert wurde und ein «Pensionistinnenfest» organisierte, zeigte sie ihre mittlerweile 100 Charakterköpfe erstmals einem breiteren Publikum. Dieses war begeistert und motivierte sie, ihr kreatives Werk in Buchform herauszugeben. Schneller als gedacht fand sich ein Verlag, der ihr Buch «Ins Gesicht geschrieben – 100 Charakterköpfe in Text und Bild» publizierte. Der Gang an die Öffentlichkeit forderte Mut. In ihrem Berufsleben war Diskretion gefordert. Nun stellte sie sich mit ihren Zeichnungen und Gedanken ins Rampenlicht. «Das musste ich erst mal lernen.»

Zeichnen mit Spiegel: Anne Marie Schärer hat sich beim Zeichnen immer wieder selber den Spiegel vorgehalten.

Dem Leben Struktur geben

Knapp zwei Jahre Rentnerinnenleben sind seither vergangen. Als Anne Marie Schärer mit 64 in Pension ging, hatte sie alle anderen Aufgaben wie ihre langjährige Tätigkeit als Vizepräsidentin der Spitex Kriens oder ihre privaten Coaching-Mandate abgegeben. Viele Freunde und Bekannte erteilten ihr Ratschläge für das neue Leben. Sie aber sei daran «vorbeigeschlichen» mit dem Ziel, erst mal alles loszulassen und den neuen Freiraum auszukundschaften. Sie schlief, bis sie von selbst erwachte, las interessante Zeitungsartikel sofort, statt sie für später aufzuheben. Sie erfuhr aber auch, dass mit der Aufgabe der Berufstätigkeit über den Sinn des Lebens neu nachgedacht werden muss. «Die Bedeutungslosigkeit war im Moment der Pensionierung frappant», sagt sie rückblickend.

Nach einer ersten Phase des Experimentierens gab Anne Marie Schärer ihrem Leben wieder mehr Struktur. «Für mich war es wichtig, einen Rhythmus zu finden, in dem ich mich wohlfühle.» Dabei nimmt das künstlerische Schaffen einen wichtigen Stellenwert ein. Soeben hat sie zur Pensionierung ihres Mannes ein lebensgrosses Wildschwein aus Beton geschaffen, welches die Wünsche «wild sein» und «Schwein haben» um den Hals trägt. So wie die Charakterköpfe strahlt auch das Wildschwein jene schelmische Freude am Leben aus, die Anne Marie Schärer selber versprüht. Ja, sie sei ein optimistischer Mensch, sagt sie. «Denn das bedeutet, dass man kostenlos ganz viele Möglichkeiten erhält.» Erstaunlich eigentlich, dass ausgerechnet der «Optimist» in ihrer Sammlung der 100 Charakterköpfe fehlt.